Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 44

Artikel: Pädagogische Ketzereien

Autor: K.B.-Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der geneigte Leser wird schon selbst bemerkt haben, daß es dem Bortragenden im Grunde um Ersehung der Religionsstunden durch Ethikstunden zu tun ist. Hier, meint er, sei die ureigene Domäne jedes Lehrers, der erzieherisch wirken wolle; hier eröffnen sich ihm ungeahnte, ideale Ausgaben, denen sich keiner entziehen werde, wenn er genügend — Lohn bekomme. Natürlich müßten alle Kinder ohne Ausnahme der Segnungen dieses goldenen Zeitalters teilhaftig werden. Und wer sehnt sich nicht zurück nach jener schönen Zeit, wo die ganze Welt in einer famosen Tugendsauce schwamm, da man sang: "Seh ich auf den Wiesen Vieh, deine Huld, wie fühl ich sie!" — Was wir an dem Herrn Reserenten bewundert haben, das ist die Offenheit, womit er sein ganzes Programm entwickelt hat, und ich hoffe ihn zu Dank verpslichtet zu

haben, wenn ich's ein wenig tiefer hangte.

Soweit ber Berichterstatter im genannten Organe. Herr Joos zündete bem ersten Refrenten allem Anscheine nach orbentlich heim. Und so einigte man fich für bermalen mit 38 gegen 25 Stimmen babin, "bas gegenwärtige Lehrmittel einftweilen noch zu behalten". Diefer Befdluß mar vorab auch jenen "ziemlich weit links ftebenben" Glementen alterer Observang zuzuschreiben, bie zwar "prinzipiell" mit S. Liechti einverstanden maren, aber aus Furcht vor einem tommenben Sturme, in Erinnerung an ähnliche Bewegungen früherer Zeiten und im hinblide auf bas Gottesbewußtsein ber länblichen Massen bem offenen Rampfe abgeneigt maren. Diese Debatte zeigt, mas wir einleitenb betont, gewiffe Lehrer-Glemente brangen laut und fturmifc auf Entdriftlichung ber Jugend, auf Endbogmatifierung bes religiofen Unterrichtes. Anbere lebnen fich innerlich an biefe Pioniere bes reinen Menschentums auf ben Trummern bes Chriftentums an; aber tattische Bebenken empfehlen ihnen bermalen allerlei Rudfichten. Diefen beiben innerlich einigen Gruppen fteht aber eine Bruppe entgegen, die offen und begeistert an ber driftlichen Grundlage unferer Bolksschule und damit an der dogmatischen Unterlage des Religions-Unterrichtes festhält und vermöge ihrer warmen Ueberzeugung auch ben Mut hat, ihre Unficht mannhaft zu verteibigen. Banz ahnlich ber Schulbewegung gur Beit bes Ronrabitages 1882. —



Pädagogische Ketzereien.

Man hat das zwanzigste Jahrhundert mit einem gewiffen Stolze bas "Jahrhundert ber Rinder" genannt. Und in der Tat hat man fich wohl zu teiner Zeit so vielseitig mit ben Rinbern beschäftigt, fich so fürsorglich ihrer angenommen und fie fo zum Gegenstande leibli.ber und geistiger Verpäppelungen gemacht, wie heutzutage. Die Berwendung von Kindern zu gewerblichen Urbeiten ist durch ein besonderes Gesetz geregelt, und ihre Schularbeit wird auf alle und jebe Beije erleichtert und verturgt. Unterrichtspaufen und Spiele, Ausflüge u. A. follen bas graue Ginerlei ber pabagogischen Tagesarbeit ange. nehm unterbrechen und bie burch die geiftige Arbeit gefährbete Gesundheit und Spannkraft bes Körpers wieder herstellen. In ber modernen Schule werden bie Rinder gemeffen und gewogen, gewaschen und gespeift. Bahne, Augen und Ohren werben untersucht; man ichidt die Schuler in Ferientolonieen, in die Berge und an ben Meeresftrand und errichtet Beilftatten für Rrante; bie Medigin be herrscht die Padagogik. Ist das nicht gut und schön? Ganz gewiß, und bie Buben und Mabchen fühlen bas felbst am Beften! Sie feben sich mit Bergnugen in ben Mittelpunkt einer gartlichen Fürsorge gestellt, kommen gur Renntnis ihrer perfönlichen Bedeutung und handeln darnach, werden oft aber auch unbotmäßig und auffässig und betrachten die Arbeit nur als lästige Unterbrechung der gesundheitsördernden Freiheit. Es wäre merkwürdig, wäre es anders. Denn bei all diesen Bestrebungen steht leider allzusehr der Körper, das leiblide Beben, im Bordergrund; man vergißt, daß der Körper nur der Knecht ist, vergißt, daß er ein anmaßender und trokiger Knecht wird, wenn er nicht frühzeitig in strengste Zucht genommen wird. Bor mehr als fünfzig Jahren sprach ein erfahrener Pädagoge das vernünstige Wort: "Anaben und Jünglinge müssen ges wagt werden, wenn sie Männerwerden sollen"; heute heißtes, sie müssen gehütet und geschont werden. Unsere Jugend wird dadurch verweichlicht, wird nicht genug geübt im Ertragen von Unbilden und Beschwerden, lernt keine Selbstüber-windung und kein Entsagen mehr, aber um so früher den Geschmack an Freuden

und ben Sang nach Benfiffen.

Die alten Spartaner geißelten ihre Buben an den Festen der Minerva, und biefe Buben murben ber Schreden und bie Bemunderer ihrer Teinde: bei uns ichreit man nach bem Staatsanwalt, wenn ein Bengel feine wohlverbienten Diebe erhalt. Aber folche gutigst beschütten Bengel gebrauchen funf, sechs Jahre spater bas Meffer und stechen kaltblutig Menfchen nieber. Und steben nicht bie früher unbekannten Kinderselbstmorde auf bemselben Blatte? Aber die heutige Erziehung ift doch mahrlich nicht einzig auf das leibliche Wohl gerichtet! Ach nein, dem Jahrhundert des Kindes darf man einen solchen Vorwurf nicht machen; es sorat auch in ausgesuchtester Weise für die Rultur des Geistes. Es schafft prachtige Schulräume, bie in grellem Gegensat steben zu ben Spelunken, aus benen viele Schuler tommen; es erzeugt die iconften und angiebenbften Lehrmittel, damit die Jugend mit Genug lerne; es schmudt die Wande mit Bilbern, bamit ber Sinn für Schonheit und Runft frubzeitig gewect werbe; es führt zwölf- und vierzehnjährige Buben und Dabchen in Mufeen und Ausftellungen und gibt ihnen gar eigene Theatervorstellungen. Rann man mehr verlangen? Raum, aber bie Buben und Madchen werben bald mehr verlangen; fie werben fich die afthetischen Benuffe, wenn die Sinne einmal gewedt finb, schon felbit suchen, im Bariete und Tingeltangel ibre Runftbildung fortseten, und wenn fie zwanzig Jahre alt find, fennen fie ben Lebensgenuß bis in feine tiefften Tiefen. Und bamit ihnen bas erleichtert wird, flart man fie auf über bas sexuelle Gebiet und nennt bas stolz Sexualpabagogik. Daß sich Gott erbarm! Der beste Schutz gegen Sunde und Berberben ift Billensfraft und fittliche Stärke, und dieser wird unsere Jugend mehr und mehr bar, weil die Rultur des Rörpers die Pabagogif zu fehr beherrscht, entsprechend der materiellen Richtung unserer Zeit. Was wird aus biefer Saat entfteben? Das ift ficher: Bei folden Diagnahmen wirb das Jahrhundert des Rindes kein Jahrhundert von Mannern werden.

(R. 23.3.)

Pädagogische Chronik.

262. Defterreich. Den 1. Jänner 1905 zählte Wien 436 Bolts- und Bürgerschulen, 5770 Lehrpersonen und 209,000 Schultinder. Heute zählt Wien It. "tath. Boltssch." in Brigen 475 Bolts-Bürgerschulen, 6844 Lehrpersonen und 227,292 Schulfinder. —

263. Den 2. Nov. besammeln sich Bertreter der ganzen österreichischen Behrerschaft in Wien. Deutsche, Tschechen, Polen, Italiener, Nowenen und Ruthenen bieten sich die Hand, um die drückende Lage, in der sich der ganze österreichische Lehrerstand befindet, zu beseitigen. Es regt sich was im Obenwald. —